

Fenster schließen

SÜDKURIER



Artikel empfehlen:

Kultur See

05.04.2011

Taktierer und Trickser unter sich

Kleists „Michael Kohlhaas“ als dramatische Fassung am Konstanzer Stadttheater



Otto Edelmann, Thomas Fritz Jung und Ralf Beckord in der sehenswerten Produktion.

Bild: Ilja Mess

Am besten zieht man diese Inszenierung vom Schluss her auf: Da stehen Thomas Fritz Jung und Georg Melich, die zuvor die Kohlhaas-Widersacher Junker Wenzel und Kämmerer Kunz gespielt haben und geben nun quasi als Nachspann zwei Neoliberale. Dass hier vom Junker-Darsteller Jung der sattsam bekannte Freiherr von und zu Gutenberg einen weiteren Auftritt bekommt, ist in Ordnung, als Symbol für staatstragende Pose kombiniert mit bedenkenlosem Rechtsbruch wird er noch eine Weile gute Dienste leisten. Diejenigen also, soll das in etwa heißen, die den Staat zurückstutzen wollen und damit mehr rechtsfreie Räume schaffen, bereiten den Boden, dass ein braver Bürger derart ausflippt.

Dieser saufende Haufen, auf den Kohlhaas auf der Trockenburg trifft, weil er ein vermeintliches Missverständnis klären will, meint in der Tat, Gesetzen nicht verpflichtet zu sein. Arrogante selbsternannte Elite, der bürgerliche Wertevorstellungen gerade mal ein Lacher wert sind. Was Kohlhaas, den Pferdehändler, der in seinem Pullunder sehr korrekt aussieht, zunächst gar nicht stört. Er ist tolerant und gönnt den anderen ihren Spaß. Der Geschäftsmann investiert seine satten Gewinne nicht nur in neue Geschäfte, sondern möchte selbst ein bisschen Vergnügen haben.

In den Bühnenraum der Spiegelhalle des Konstanzer Stadttheaters hat Stephan Testi einen monumentalen Aufbau gestellt. Die stahlgrauen, hohen Rückwände mit den Neonleuchten trutzen mit abweisender Kälte, nach vorne aber bewegt sich was. Da werden Teile wie Schienen ausgefahren. Hier vorne ist das bürgerliche Leben zuhause, das bestens funktioniert, gottesfürchtig und staatstreu, solange alles seinen geregelten Gang geht. Ralf Beckord und Katja Marie Luxembourg spielen das Ehepaar Kohlhaas verliebt wie am ersten Tag.

Spielen in doppeltem Sinn. Regisseur Mario Portmann, von dem auch diese Bühnenfassung von Kleists Erzählung stammt, lässt die Schauspieler spielen, dass sie spielen und kann so auch Erzähler einführen. Das bringt gewisse Verwechslungen mit sich. Da wird etwa das Pferdchen, als das Katja Marie Luxembourg antrabt, statt begutachtet angegrapscht. Oder Theatermechanismen werden sichtbar. Wenn Andreas Haase als Knecht Herse Blut spuckt, kommt das aus einer Flasche Tomatensaft.

Wie die Wildsäue suhlen sich der mittelständische sogenannte Wutbürger und seine Mitstreiter auf dem Schlachtfeld, nachdem Kohlhaas nach einigen vergeblichen Versuchen, auf dem Rechtsweg seine Ansprüche durchzusetzen, und auch noch seine Frau zu Tode gekommen ist, völlig außer sich zum Brandsatz gegriffen hat. An dieser Stelle hätte man sich in der Inszenierung mehr Gefühl für die innere Not des Kohlhaas gewünscht. Schließlich war seine Forderung, seine Pferde in dem Zustand zurückzuerhalten, wie er sie als Pfand in der Trockenburg gelassen hat, nur recht und billig. Und dann auch noch das mit seiner Frau. Stattdessen hätte das actionreiche Kampfgetümmel etwas kürzer ausfallen dürfen. Letzteres mag dem Umstand geschuldet sein, dass die Inszenierung am Jungen Theater angesiedelt ist.

Je länger je mehr erweist sich der Dreh, Kleists Erzählung, die durchaus verzwickelt ist und auch sprachlich nicht gerade einfach, als Spiel im Spiel zu dramatisieren, als sehr geschickt. Damit kommen Bewegung und Leichtigkeit hinein und vor

allem ein Aspekt: die Probe aufs Exempel, wie sich diese Geschichte auf der eigenen Haut anfühlt. Wie das ist mit der Staatsautorität, die das Unrecht an Kohlhaas erst dann zur Kenntnis nimmt, als der durchdreht, und dann demonstriert, dass ihr außer Taktiererei, Trickerei und juristischer Haarspalterei nicht viel einfällt. Luther könnte als Politikberater gehen. Andererseits spielt Ralf Beckord Kohlhaasens Abdriften in sendungsbewusste Selbstjustiz deutlich aus. Für solche Gewaltausbrüche braucht es zwei Seiten. Eine, die ihn durch Arroganz provoziert, eine die (über)reagiert. Da ist Stuttgart nicht weit. Insgesamt jedoch sind es anregende und erstaunlich kurzweilige zwei Stunden.

Nächste Vorstellungen am 6. und 11. bis 13. April. Karten zwischen 6 und 17,50 Euro: Tel. 07531/900-150



Private Krankenkasse 56€

Top-Testsieger Private Krankenkasse schon ab 56,- Euro! Für Selbständige unter 55 Jahren



Amsterdam Citytrip 218€

3 Tage Amsterdam im zentral gelegenen Cityhotel mit Frühstück und Flug ab 218€.



Kostenloser Depotcheck

Erzielen Sie die bestmögliche Performance für Ihr Kapital! Mit der Depotanalyse von FIDAL!

<http://www.suedkurier.de/region/kreis-konstanz/kultur-bodensee/Taktierer-und-Trickser-unter-sich;art411638,4814376>

Fenster schließen